

dieser Bedingungen rein geistesgeschichtlich reflektiert. Hier zeigt sich vermutlich eine der Konsequenzen der kommenden Weltkultur, daß sie sich nämlich stärker als bisher weltweit den technisch-ökonomischen Entwicklungszwängen ausgesetzt sieht und der Freiheitsraum des menschlichen Geistes im Hinblick darauf neu zu bestimmen ist. Welche Rolle vermag in dieser Hinsicht das Christentum in einem Land wie China zu spielen? Wie löst sich konkret die Misere der katholischen Kirche in Rotchina, das abgebrochene Verhältnis zu Rom, das Problem der ohne ausdrückliche Erlaubnis Roms geweihten Bischö-

fe, das Verhältnis von verfolgten und kollaborierenden bzw. national denkenden Christen? Was könnte von Taiwan aus getan werden? In den Tagen, in denen Bischof Jin Luxian von Shanghai von einer bedeutenden Zahl deutscher Bischöfe und Kardinäle empfangen worden ist, hätte man sich in dieser Hinsicht – so oder so – deutlichere Aussagen eines so qualifizierten Chinakenners wie Gutheinz denken können. Das Schweigen eines Mannes, der zu den Fragen etwas zu sagen hätte, gibt aber auf seine Weise Zeugnis von der erforderlichen Sensibilität, die die Beschäftigung mit China verlangt.

H. Waldenfels SJ

Ökumene

SCHÜTTE, Heinz: *Ziel: Kirchengemeinschaft*. Zur ökumenischen Orientierung. Paderborn: Bonifatius 1985. 207 S. Kart. 19,80.

Der Bonner Ökumeniker Heinz Schütte legt in diesem Band eine Reihe von relativ selbständigen Einzeluntersuchungen vor. Ein erster Teil (Ziel: Glaubens- und Kirchengemeinschaft) bringt eine Darlegung der derzeitigen ökumenischen Situation, der Diskussion über die Zielvorstellungen. Unter dem Stichwort „Glaubensgemeinschaft“ führt er eine kritische Auseinandersetzung mit dem von Fries und Rahner eingeführten Begriff „Urteilsenthaltung“. Es folgt eine Überlegung zum Rezeptionsprozeß. Ein zweiter Teil widmet sich Martin Luther und seiner Theologie (katholisches Lutherverständnis, Luther und die Bekenntnisbildung, Kreuzestheologie und Luthers Sakramentenverständnis). Der dritte und vierte Teil gehen gemeinsam Bekenntnistexten nach (Nizäno-Constantinopolitanum und Confessio Augustana), sowie der Diskussion um eine „Grunddifferenz“ zwischen katholischer und evangelischer Kirche. Ein fünfter Teil stellt unter der Überschrift „Um Behebung von Gegensätzen“ die wichtigsten ökumenischen Dokumente dar unter den Fragestellungen Rechtfertigungslehre, Eucharistie, Amt und Ordination, Petrusamt und Mariologie.

Das Buch wurde vor allem auf hoher kirchenamtlicher Ebene in den verschiedenen Konfessionen mit einem erheblichen Maß an Anerkennung

aufgenommen. Sein Autor bemüht sich sichtlich, treuer Interpret der amtlichen und repräsentativen Stellungnahmen vor allem Kardinal Ratzingers, aber auch von offiziellen ökumenischen Texten zu sein. Das Buch erweist sich so als eine wahre Fundgrube von Texten und Zitaten hoher und höchster Kirchenvertreter, die sich für die ökumenische Sache positiv ausgesprochen haben. Sein erkenntnisleitendes Interesse ist ohne jeden Zweifel die Förderung der Einigung der Christenheit. Aussagen und Handlungen wichtiger Repräsentanten unserer Kirchen, die sich diesem Interesse eher sperren, kommen von hier aus von vornherein nicht in den Blick.

Das Buch will bewußt amtliche Ökumene darstellen, das Autoritätsargument in der durchgängigen Berufung vor allem auf den Papst und auf Kardinal Ratzinger zieht sich wie ein roter Faden durch das Werk. Damit stellt sich ein anderes ökumenisches Problem, nämlich die Frage nach der Autorität in der Kirche, in verschärfter Form. In diesem Problemkreis scheint das Buch eher die anstehenden Fragen deutlich zu machen, als sie einer Lösung zuzuführen.

P. Neuner

Das Papstamt. Dienst oder Hindernis für die Ökumene? Von Vasilios von ARISTI u. a. Regensburg: Pustet 1985. 184 S. Kart. 26,80.

Das Buch enthält die Referate der gemeinsamen

Tagung der Evangelischen Akademie Tutzing und der Katholischen Akademie in Bayern vom 5. und 6. Mai 1984 in München. Es kamen dabei evangelische (H. Meyer, W. Pannenberg, A. Heron), orthodoxe (A. Kallis, B. Papandreou, Vasilios v. Aristi) und katholische (J. Blank, W. Kasper, H. Fries) Theologen zu Wort. Das zentrale Thema war natürlich die Frage, auf welchem Weg und unter welchen Bedingungen das Papstamt von allen christlichen Kirchen akzeptiert werden könne. Daß dies von keinem Referenten als absolut unmöglich angesehen wird, dürfte ein bedeutsames Ergebnis der Tagung sein. Welche Bedingungen erfüllt werden müssen, wird von katholischen und nichtkatholischen Theologen ähnlich formuliert: „Primat der Liebe“ und nicht „Primat der Macht“ (Vasilios v. Aristi, 59), „Hilfe

und Dienst an der Einheit der Kirche“ in einer „evangeliumsgemäßen“ Amtsführung (H. Meyer, 86f.), Verzicht „auf besondere Herrschaftsrechte über andere Ortskirchen und Regionalkirchen“ (W. Pannenberg, 143), „Dienst an der Verkündigung des Evangeliums für alle Menschen“, nicht zuletzt an der „Freiheit des Christenmenschen“ (J. Blank, 37), „evangeliumsgemäße Verwirklichung des Petrusdienstes“ (W. Kasper, 136). W. Kasper macht ferner darauf aufmerksam, daß das Papsttum eine „höchst revolutionäre Geschichte“ hinter sich hat und daß es deshalb „auch als auf die Zukunft hin offen betrachtet werden darf“ (114). Insgesamt gibt das Buch einen präzisen, sachlichen Überblick über den Stand der Diskussion in den verschiedenen Kirchen.

W. Seibel SJ

ZU DIESEM HEFT

Bei der Revolution in den Philippinen im Februar dieses Jahres, die zum Sturz des Präsidenten Marcos führte, spielte die Kirche eine wesentliche Rolle. Bischof FRANCISCO F. CLAVER, in der philippinischen Bischofskonferenz Vorsitzender der Kommission für ethnische Minderheiten, gibt einen Überblick über die Ereignisse und macht deutlich, wie die Kirche hier ihr Verhältnis zur Politik versteht.

Sind in einer weltanschaulich pluralistischen, auf Toleranz gegründeten Gesellschaft konfessionell orientierte Schulen noch sinnvoll? KARL-HEINZ WEGER, Professor für Grundlegung der Theologie und philosophische Anthropologie an der Hochschule für Philosophie München, versucht eine Antwort.

Das Wort „konservativ“ hat schon seit langem einen dubiosen Klang und wird überwiegend in einem negativen Sinn gebraucht. OSKAR KÖHLER, Professor für Universalgeschichte an der Universität Freiburg, zeigt die politischen, sozialen und kulturellen Hintergründe dieses Sprachgebrauchs im Blick auf die Frage, was heute damit gemeint sein könnte.

Im Rahmen der Diskussion um die wachsenden Umweltprobleme fragt HARRY HOEFNAGELS, Professor für Soziologie an der Universität Nijmegen, welche Haltung der Mensch der Natur gegenüber einnehmen soll. Als Grundlage einer Antwort sieht er die Stellung des Menschen in der Evolution der Natur.

ALEXANDER SCHWAN, Professor für Geschichte der politischen Theorien an der Freien Universität Berlin, skizziert die Stellung der Kirche zu den gesellschaftlichen Entwicklungen der Bundesrepublik seit 1945. Im Vordergrund steht dabei das Verhältnis zum Pluralismus der demokratischen Nachkriegsgesellschaft und zu den damit verbundenen Orientierungsfragen.